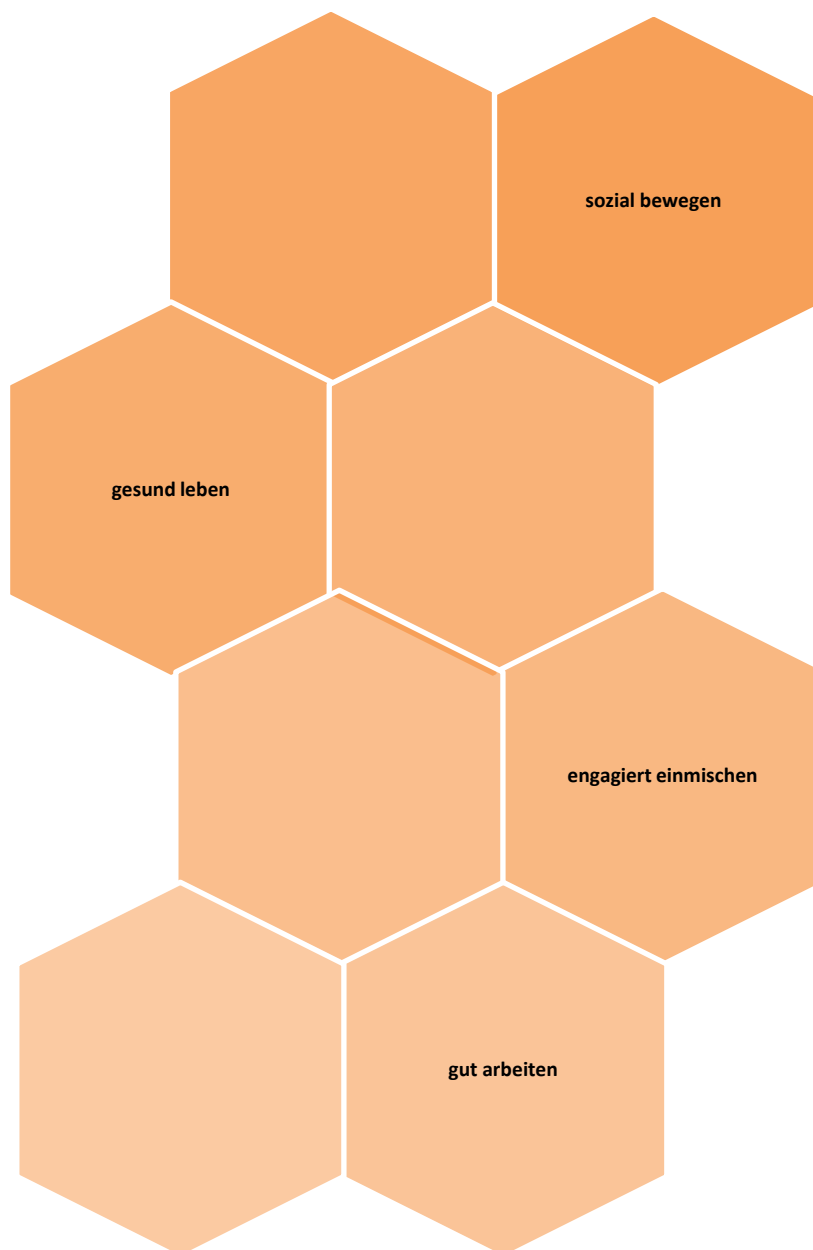


Dokumentation zur Fachtagung



**Mitmachen-
Mitwirken:
Chancen und
Herausforderungen
für Kinder- und
Jugendbeteiligung
in Sachsen-Anhalt**

**Zur
Weiterentwicklung
des
Landesprogramms
für Demokratie,
Vielfalt und
Weltoffenheit**

29. August 2018



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



In Kooperation mit:



Landeszentrum
JUGEND + KOMMUNE



Inhalt

Grußworte zur Eröffnung	3
Projektmesse Jugendpartizipation	8
Workshop 1:	10
Jugendliche: Wie kann ich mitwirken? Welche Erfahrungen habe ich gemacht?	
Workshop 2:	12
Jugendbeteiligung in den Kommunen: Stand und Herausforderungen.....	
Workshop 3:	13
Wie finden Anliegen der Kinder und Jugendliche Gehör in der Politik?	
Workshop 4:	14
Welche Chancen bieten digitale Medien für Beteiligungsprozesse?	
Workshop 5:	16
Durch welche Methode gelingt Beteiligung vor Ort?	
Workshop 6:	17
Gemeinsam Projekte entwickeln: Wie gelingt direkte Beteiligung mit Kindern und Jugendlichen? ...	
Blitzlichter.....	18
Ergebnisse der Podiumsdiskussion:	19
Ausblick:	20

Tagungsmoderation:

Stefan Vogt

DialogFühren

Berlin



Grußworte zur Eröffnung

Prof. Dr. Anne Lequy, Rektorin Hochschule Magdeburg-Stendal

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin,
sehr geehrte Damen und Herren,

mich freut besonders, dass die große Resonanz der Veranstaltung deutlich zeigt, wie wichtig uns allen die Beteiligung und vor allem die Förderung der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft sind.

Wir wollen ihre Stimmen hören und sie mit Angeboten unterstützen, sich genau dieses Gehör zu verschaffen. Dies ist wichtig für eine demokratische Gesellschaft, die sich vor allem demokratischen Werten, der Toleranz und der Meinungsfreiheit, der Vielfalt und dem Miteinander verpflichtet fühlen muss. Eine aktive Mitwirkung der Kinder und Jugendlichen in allen Lebensbereichen festigt Selbstvertrauen und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung sowie zur Bildung ihres gesellschaftspolitischen Bewusstseins bei.

Partizipation ist auch ein Mittel des demokratischen Lernens, bei dem wir die Kinder und Jugendlichen unterstützen können und müssen. Die Förderung der Kinder und Jugendlichen zu Teilhabe und Mitwirkung trägt zu späteren Engagements bei.

Die Hochschule Magdeburg-Stendal mit ihren Expertinnen und Experten in den Fachbereichen können mit aktuellen Ergebnissen aus Lehre und Forschung unterstützen. Darüber hinaus sind weitere engagierte Akteurinnen und Akteure präsent.

Wenn es auf der heutigen Fachtagung gelingt, neue Ideen und Angebote für die Verbesserung der Mitgestaltung, der Teilhabe und des Engagements von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln;

wenn sie Maßnahmen entwickeln, die Mädchen und Jungen sowie jungen Erwachsenen Lust machen, sich einzubringen und mitzumachen, dann ist dies ein wichtiger Schritt und Erfolg für mehr Kinder- und Jugendbeteiligung.

Mein Dank gilt den Initiatoren und Organisatoren der Fachtagung. Ich wünsche Ihnen heute anregende Diskussionen und viele neue Erkenntnisse.

Genießen Sie Ihren Aufenthalt auf unserem schönen Campus an der Hochschule Magdeburg-Stendal.

Herzlichen Dank.



Susi Möbbeck, Staatssekretärin und Integrationsbeauftragte, Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt

Sehr geehrte Frau Lequy,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Wendt,
sehr geehrte Frau Kittel,
liebe Jugendliche,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich, dass wir die heutige Tagung „Mitmachen – Mitwirken: Chancen und Herausforderungen für Kinder- und Jugendbeteiligung in Sachsen-Anhalt“ mit dem Kinder- und Jugendring des Landes Sachsen-Anhalt, dem Landeszentrum Jugend + Kommune und der Fachgruppe Soziale Arbeit der Hochschule Magdeburg-Stendal gemeinsam durchführen. Dieses breite Bündnis zeigt, dass die Beteiligung von jungen Menschen ein zentrales gesellschaftliches und politisches Thema ist.

Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist in Sachsen-Anhalt seit vielen Jahren ein zentrales Aufgabenfeld der Kinder- und Jugendpolitik. Wir haben viel erreicht in der Umsetzung der Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen: Viele innovative Programme, Beteiligungsprojekte, Wettbewerbe und Initiativen sind dafür Beispiel gebend.

Hervorheben möchte ich hier das Landeszentrum Jugend + Kommune, das als neue Anlaufstelle die Aufgabe übernommen hat, den über 200 Kommunen des Landes Sachsen-Anhalt professionelles Wissen zur Verfügung zu stellen. Kinder und Jugendliche werden in Entscheidungsprozesse der Mitgestaltung eingebunden. Das Landeszentrum Jugend + Kommune unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen, um sich in der Kommune Gehör zu



verschaffen und möchte nachhaltige Beteiligungsstrukturen vor Ort aufbauen.

Langfristig sollen allgemeine Standards für Kinder- und Jugendinteressenvertretungen in den Kommunen etabliert werden. Das Landeszentrum Jugend + Kommune wird derzeit durch das Land mit 100.000 Euro gefördert. In fünf Modellregionen sollen "Best practice"-Beispiele gestaltet werden.

Weiterhin ist das Jugendbeteiligungsprojekt „Jugend Macht Zukunft“, welches vom Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V. durchgeführt wurde, ein Meilenstein in der Beteiligungsarbeit. Oberstes Ziel ist es, jungen Menschen im Rahmen des Projektes keine thematischen Vorgaben zu machen, sondern ihnen Raum und Wege für eine breit angelegte Partizipation zu eröffnen. Da Kinder und Jugendliche am besten wissen, was für sie von Bedeutung ist, werden die jungen Menschen auch direkt an der Erstellung des Programms beteiligt. Ideen, Wünsche und Vorstellungen fließen direkt ins Jugendpolitische Programm ein.

Zurzeit wird der 7. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung erarbeitet. In diesem wird die Bestandsaufnahme zu Lebensbedingungen von Jugendlichen sowie künftige Handlungsbedarfe einfließen. Der Bericht wird einen Überblick bieten über Maßnahmen des Landes, die darauf abzielen, die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen

junger Menschen in Sachsen-Anhalt weiter zu verbessern.

Sehr geehrte Damen und Herren,

im dem neu ausgerichteten Landesprogramm für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit haben wir nicht nur das neue Kapitel „Jugendarbeit für eine demokratische Zukunft“ zu Papier gebracht, sondern wir möchten die bisherigen Bausteine zu einem Bauwerk zusammenfügen und alle einladen, Zukunft mitzugestalten.

Ich freue mich, wenn am Ende dieser Tagung möglichst konkrete Ideen für die Weiterarbeit entstanden sind und Perspektiven aufgezeigt werden können. Lassen Sie uns gemeinsam den nächsten Meilenstein im Rahmen des Landesprogramms für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt setzen. Ich bin mir sicher, dass durch den Austausch mit den hier Anwesenden Ihre und auch unsere Arbeit neue Impulse bekommen wird.

Uns allen wünsche ich eine gute Tagung!

Philipp Schweizer, Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.

Die Jugendbeteiligung in der Politik ist eine ganz schön harte Nuss, deren Chance und Herausforderungen die Gesellschaft schon seit Jahrzehnten beschäftigen.

Trotz zahlreicher positiver Entwicklungen gibt es noch viel zu tun, doch wenn ich mir die ständig wachsende Beteiligung von neuen ‚Nussknackern‘ ansehe, bin ich sehr zuversichtlich. Diese Fachtagung organisiert vom Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration, der Fachgruppe Soziale Arbeit der Hochschule, KinderStärken und dem Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V., ist das beste Beispiel für den Fortschritt im Bezug auf die Jugendarbeit.

Neue Projekte und Aktionen sowie das jugendpolitische Programm der Regierung sollte die Beteiligung vor allem auf kommunaler Ebene verbessern.

Vergessen sollten wir jedoch nicht, dass die Arbeit nicht nur hier und heute stattfindet, sondern wir vor allem die Umsetzung neuer Ideen und die stärkere Zusammenarbeit uns längerfristig voranbringen und helfen werden diese Nuss zu knacken.



Maria Burkhardt, Landeszentrum
Jugend+Kommune

Sehr geehrte Kinder, Jugendliche und Erwachsene,

nach den ungeheuerlichen Erfahrungen des 2. Weltkrieges haben zahlreiche Länder gemeinsam die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte entwickelt, welche Bedingungen zur Sicherstellung von Freiheit, sozialer Sicherheit und Solidarität unter allen Menschen herstellt.

Die UNO fügte später spezifische Abkommen bezüglich besonders gefährdeter Risikogruppen, wie Kinder, Frauen oder diskriminierte Gruppen, hinzu.

Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention, die seit 29 Jahren existiert, besagt, dass jedes Kind und jede*r Jugendliche*r das Recht hat, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese frei zu äußern.

Um das zu gewährleisten, müssen Demokratie und Mitbestimmung im Hinblick auf die Kinder- und Jugendbeteiligung ständig mit Kindern, Jugendlichen und Fachkräften weiterentwickelt werden.

Staaten haben die Aufgabe, die Menschenrechte zu achten, deren Einhaltung durch Dritte zu kontrollieren und durch entsprechende Maßnahmen einen Rahmen für ein erfolgreiches Zusammenleben zu schaffen.

Mein Wunsch wäre es, dass, wenn die hier anwesenden Kinder in meinem Alter sind, solche Fachtagungen nicht mehr notwendig und die Rechte der Kinder selbstverständlich sind.



Projektmesse Kinder- und Jugendpartizipation

Reges Treiben und viele interessante Gespräche gab es während der Projektmesse zum Thema Beteiligungsmöglichkeiten junger Leute, die durch 16 Aussteller gestaltet wurde. Die Vielfalt der Projekte überraschte noch manchen Insider. Teilweise ging es nur schubweise in den Ausstellungsraum, alle Stände wurden ringsum belagert.

Folgende Partizipationsprojekte stellten sich vor:

1. Dehnungsfuge: Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung, Modellprojekt Demokratie leben!: Torsten Sowada

2. Kinder- und Jugendbeauftragter von Halle/Saale: Mirko Petrick

3. Kinder- und Jugendbüro Irxleben: Mandy Elteste

4. Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage Landkreis Stendal: Ruben Wendrock

5. Jugend im Land 3.0, Landesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen Sachsen-Anhalt: Katrin Meurer

6. Möglichkeitsraum Südpark, Mio e.V.: Maike Fraas

7. Vielfalt im Spiel, Kunstplatte e.V.: Bernd Zürcher

8. Lernbox Demokratie, Freiwilligenagentur Halle: Juliane Kolbe

9. OPENION, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung: Katja Reszel

10. Modellkommune Landeszentrum Jugend + Kommune Landkreis Mansfeld-Südharz, Jugendkreistag MSH und Kindergipfel MSH vertreten durch KKJR MSH: Tina Haarsreim



11. JugendInformationszentrum Magdeburg im StadtJugendring e.V.: Stefanie Gall

12. Modellkommune Landeszentrum Jugend + Kommune Verbandsgemeinde Seehausen: Grit May, KinderStärken e. V.



13. Netzwerk für Demokratie und Courage e.V. Sachsen-Anhalt: Jan Renner

14. Modellkommune Landeszentrum Jugend + Kommune, Kinderstärken e.V., Hansestadt Stendal: Madeleine Jung

15. Jugend macht Zukunft, Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt e.V.: Michael Behr und Martin Gneist

16. Jugendbeirat Staßfurt: Jessica Krenkel-Lienau



Workshop 1: **Jugendliche: Wie kann ich mitwirken? Welche Erfahrungen habe ich gemacht?**

**Moderation: Christian Nikolov,
KinderStärken e.V.**

Ausgangssituation:

20 Jugendliche aus Sachsen-Anhalt, die sich bereits in Beteiligungsstrukturen, wie Jugendorganisationen in Wohlfahrtsverbänden und Parteien, Jugendparlamenten und den Jugendforen im Bundesprogramm „Demokratie leben“, dem Pilotprojekt „Jugend macht Zukunft“ des Landes Sachsen-Anhalt oder einer Landesschülervertretung engagieren, diskutierten die folgenden Fragestellungen:

1. Wo können Jugendliche mitbestimmen?
2. Wo würden die Jugendlichen gerne mitbestimmen?
3. Was muss passieren, damit sich Jugendliche engagieren?



Ergebnisse der Diskussion:

1. Mitbestimmung findet schwerpunktmäßig auf kommunaler Ebene insbesondere in Jugendclubs, Freizeiteinrichtungen, Sportvereinen, Ortsverbänden oder im Rahmen von zeitlich befristeter Projektarbeit statt. In diesem Kontext realisieren die

anwesenden Jugendlichen bereits selbstbestimmt Projekte in den unterschiedlichsten Handlungsfeldern, entscheiden über die Verwendung der Mittel und bilden Interessenvertretungen in lokalen Netzwerkstrukturen.

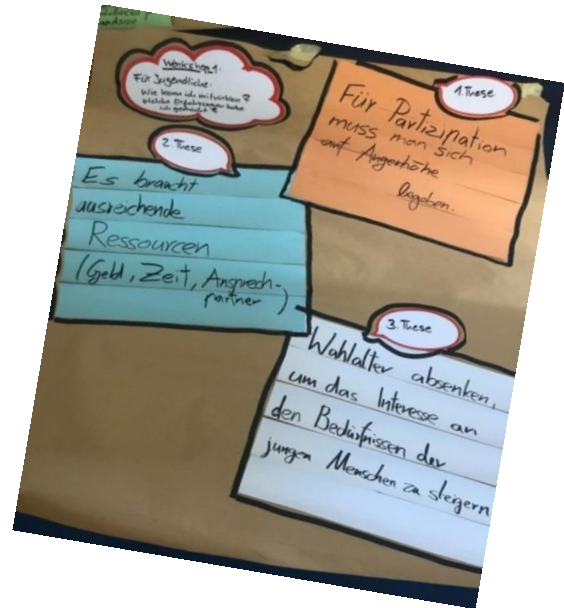
2. Die teilnehmenden jungen Menschen in Sachsen-Anhalt möchten stärker Verantwortung übernehmen und damit ihr gesellschaftliches Umfeld mitgestalten. Dazu sollen Mitwirkungs- und Partizipationsangebote in den Städten, Landkreisen und Kommunen gestärkt und ausgebaut werden.



Folgende Forderungen werden benannt:

- Stärkung der Kinder- und Jugendparlamente bzw. Jugendforen
 - Stärkere Anbindung dieser Strukturen an Stadtrat bzw. Kreistag
 - Miteinander reden auf Augenhöhe
3. Damit sich Jugendliche engagieren, müssen bestimmte Rahmenbedingungen gegeben sein:
 - Finanzielle und strukturelle Ressourcen (Anlaufstellen, Räumlichkeiten, Ansprechpersonen, finanzielle Mittel)
 - Zugang zu politischen Entscheidungsträgern „auf Augenhöhe“, damit sich Jugendliche mit ihren Anliegen ernst genommen fühlen.

- Zudem wird die Herabsenkung des Wahlalters bei Landtagswahlen gefordert, damit die Politik die Interessen der jungen Wählerschaft ernster nimmt. Dies sollte verstärkt von außerschulischer und schulischer politischer Bildung begleitet werden.



Workshop 2: Jugendbeteiligung in den Kommunen: Stand und Herausforderungen

Referent*innen: Anja Demme,
Landeszentrum Jugend + Kommune;
Katrin Thäger, Kinderbeauftragte der
Landeshauptstadt Magdeburg

Es wird eine Kontinuität der Rahmenbedingungen gefordert. Um die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu organisieren und um Wirksamkeitserfahrungen glaubhaft zu ermöglichen, braucht es Räume, Sachmittel und Personal. Diese Rahmenbedingungen müssen durch das Land geleistet werden. Die Kommunen und Schulen brauchen hier Handlungsspielräume. Ehrenamt braucht Hauptamt.

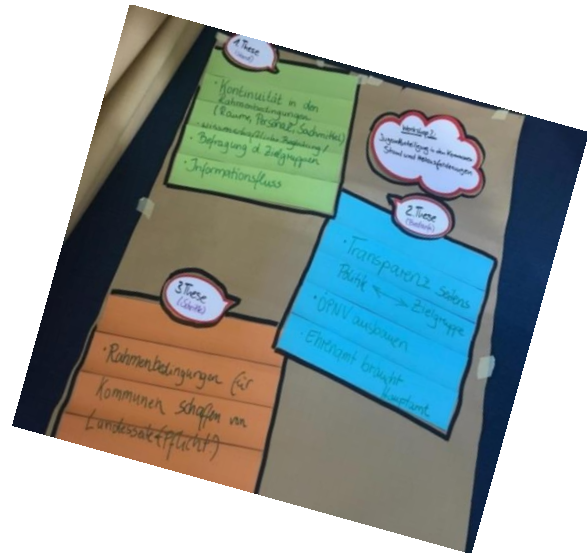


Die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen muss wissenschaftlich begleitet werden. Dabei ist es wichtig, die Zielgruppe – wie beim 7. Kinder- und Jugendbericht des Landes Sachsen-Anhalt geschehen – durch direkte Befragung einzubeziehen.

Der ÖPNV muss so gestaltet werden, dass auch in dörflichen Strukturen dezentrale Angebote erreicht werden können.

Die Kommunikation zwischen politisch Handelnden und der Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen muss auf Augenhöhe geschehen. Dies bedeutet u. a., dass

ganz konkrete Möglichkeiten der Mitgestaltung, auch außerhalb der Gestaltung von Spielplätzen, bekanntgemacht und transparent und nachvollziehbar kommuniziert werden.



Workshop 3:

Wie finden Anliegen der Kinder und Jugendlichen Gehör in der Politik?

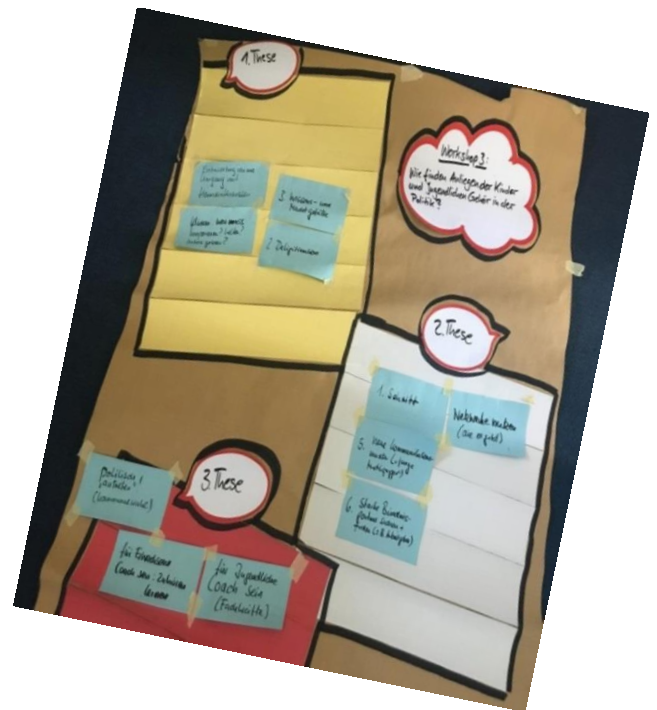
*Referent*innen: Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt, Hochschule Magdeburg/Stendal; Martin Gneist, Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt*

In Teilhabeprozessen geht es darum, mit Herrschaftswissen umgehen zu lernen (bzw. selbst solches, z. B. im Umgang mit politischen Akteuren, zu entwickeln, Fremdes zu verstehen, z. B. zu wissen, wie politische Akteure „ticken“, worin ihre Interessen bestehen, sich fachkundig in relevante Materie einzuarbeiten). Dabei gilt es, vorhandene Hilfen (z. B. gesetzliche Informationspflichten von Behörden) zu nutzen, um das bestehende Wissens- und Machtgefälle zwischen Politik und jungen Menschen abzubauen und zugleich auch politischen De-Legitimationsstrategien („Ihr gutmeinenden [aber doch so unwissenden] Berufsjugendlichen“ u. ä.) entgegenzuwirken.



Im Kontakt mit politischen Akteuren gilt es, Netzwerke zu nutzen (und solche, die es bereits gibt, durch Brückenköpfe in diesen Netzwerken verfügbar zu machen, starke Bündnispartner zu finden und neue Kommunikationskanäle (mit lokalen Akteuren und/oder auf der Basis von digitalen Strukturen) zu entwickeln.

Coaches (Fachkräfte) werden gebraucht: Zum einen für Erwachsene - um zu lernen, jungen Menschen zuzuhören, ihre Bedürfnisse zu verstehen und „auf Augenhöhe“ mit ihnen zu kommunizieren. Und zum anderen für junge Menschen: von der Informationsbeschaffung, über die Entwicklung von Strategien und Reflexionsroutinen bis hin zur eigenen kommunalpolitischen Kandidatur.



Workshop 4:

Welche Chancen bieten digitale Medien für Beteiligungsprozesse?

*Referent*innen: Tobias Thiel, Evangelische Akademie; Stephan Meurer, Modellprojekt "Jugend im Land 3.0"*

Diskussionsschwerpunkte

Diskutiert wurden die Spannungsfelder, in welchen sich die pädagogische Fachkraft im medialen Umgang mit Kinder und Jugendlichen bewegen. Zum einen soll die Expert*innenrolle der Kinder und Jugendlichen gewahrt werden, welche sie gegenüber den Erwachsenen im digitalen Bereich innehaben. Zum andern kann in manchen Situationen eine Affinität der Pädagog*innen in medialen Tools als Mehrwert empfunden werden, um Anreize zu schaffen.



In der Diskussion wurde die Frage nach dem Grad des digitalen Know-hows der Fachkräfte aufgeworfen. Die Gruppe kam zu dem Ergebnis, dass kein umfassendes Vollexpert*innenwissen vorhanden sein muss, da Kinder und Jugendliche in der Lage sind ihre Ideen selbst zu recherchieren. Des Weiteren ist ein vollständiges Wissen über alle digitalen Angebote utopisch. Zudem wirkt eine zu große Expert*innenrolle der Fachkraft hemmend auf den Prozess der kreativen Beteiligung. Der Umgang mit digitalen Beteiligungstools steht aufgrund der Schnelllebigkeit der digitalen Entwicklung mit einer

„Unperfektion“ und einem Kontrollverlust der Erwachsenen in Verbindung. Die Aufgabe der Pädagog*innen besteht darin, die Rahmenbedingungen für digitale Beteiligungsmöglichkeiten zu schaffen.

Ein weiter Gesprächspunkt bestand im Zugang zu den nötigen finanziellen und strukturellen Ressourcen, welche eine Voraussetzung für digitale Beteiligung darstellen. Mittel für eine bedarfsdeckende Ausstattung für Laptops, Strom, Lizenzen etc. sind kompliziert abzurechnen.

Welche digitalen Kommunikationswege werden in der Praxis genutzt? Die klare Antwort darauf lautet WhatsApp. Aufgrund der weiten Verbreitung eignet sich dieses Tool, um Informationen, Termine oder Diskussionen auf direktem Weg mit Kinder und Jugendlichen auszutauschen. Die Umgangsregeln innerhalb der WhatsApp-Gruppe sollten allerdings im vornherein klar kommuniziert werden, um z.B. „Spams“ zu vermeiden. Anstatt aufgrund der neuen Datenschutzrichtlinien auf den Umgang mit diesem beliebten Tool zu verzichten, sollte ein Weg im Rahmen der neuen Bestimmungen gefunden werden.

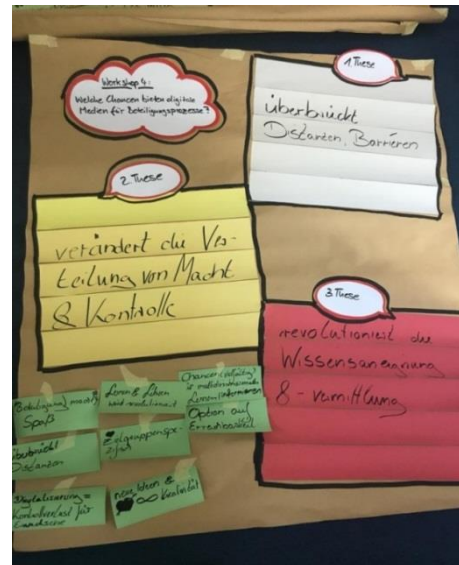
Abschließend wurde die Thematik Cybermobbing und Datenschutz angesprochen. Kinder und Jugendliche wissen oft gut über den Umgang mit dem Medium Bescheid, setzen sich allerdings nicht mit den Folgen ihres digitalen Handelns auseinander. Die Pädagogik ist daher dazu angehalten, einen geschützten Rahmen der Vermittlung zu schaffen.



Getroffene Aussagen im Rahmen der Thesenfindung:

Welche Chancen bieten digitale Medien für Beteiligungsprozesse?

- Digitalisierung verändert die Verteilung von Macht und Kontrolle zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Neue Ideen und Kreativität
- Option auf zielgruppenspezifische Erreichbarkeit
- Überbrückung von Distanzen (räumlich als auch zwischenmenschlich)
- Chancen für multidimensionales Lernen und Informieren
- Lernen und Lehren wird revolutioniert
- Beteiligung über digitale Medien macht Spaß



Workshop 5:

Durch welche Methode gelingt Beteiligung vor Ort?

*Referent*innen: Peggy Eckert, Deutsche Kinder- und Jugendstiftung Regionalstelle Sachsen; Stefanie List, Freiwilligen Agentur Halle-Saalkreis e.V.*



Herausforderungen

- Welche Rahmenbedingungen braucht es?
- Unterstützung für das Ehrenamt in ländlichen Räumen?
- Wie Beteiligungsstrukturen am Laufen halten/weiterentwickeln?
- Wie kann man junge Menschen für Beteiligungsstrukturen gewinnen?
- Wie kann man benachteiligte Kinder und Jugendliche erreichen?
- Beteiligung im interkulturellen Kontext sowie jungen Menschen mit Behinderungen
- Unverbindlichkeit und Niedrigschwelligkeit der Angebote

Einerseits braucht es die Unterstützung des jungen Ehrenamts durch erwachsenes Hauptamt. Diese Unterstützung ermöglicht viele Aktivitäten und Freiräume. Andererseits muss die hauptamtliche Unterstützung dann auch tatsächlich Freiräume schaffen und darf nicht durch äußere Vorgaben - bürokratische Hürden an die Jugendlichen weitergeben.



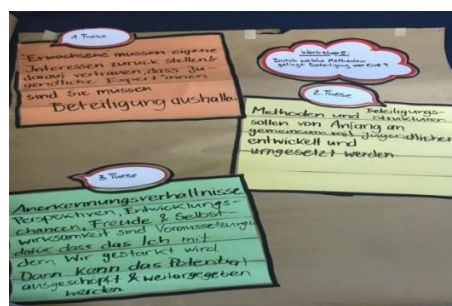
Erfahrungsaustausch:

Es ist wichtig, darauf zu achten, dass die Dinge jugendspezifisch gestaltet werden und nicht die Erwachsenen-Logik zu reproduzieren. Oft denken Erwachsene, dass Kinder z.B. Erwachsenenformate nachahmen wollen – etwa ein Jugendparlament. Häufig entspricht das nicht den Impulsen und Interessen von Jugendlichen.

Einige Teilnehmende bekunden, dass mehr über Beteiligung geredet wird als dass sie praktisch umgesetzt wird. Das liegt auch oft daran, dass es zu wenig Fachkräfte gibt, die praktische Unterstützung leisten können. Für eine Arbeit mit Kindern und Jugendlichen bleibt oft wenig Zeit (und bekommt auch manchmal zu wenig Priorität). Um Überforderungen zu vermeiden braucht das Ehrenamt mehr Unterstützung und Wertschätzung.

Beteiligung braucht Wirksamkeitserfahrungen, denn junge Menschen müssen praktisch erleben, dass ihr Engagement zu Veränderungen führt.

Betont wird, dass es wichtig ist, dass Aktionen auch Spaß machen. Wichtig ist auch ein innovativer Ansatz – schon durch die Fördervorgaben.



Workshop 6:

Gemeinsam Projekte entwickeln: Wie gelingt direkte Beteiligung mit Kindern und Jugendlichen?

**Referent*innen: Reinhard Pester,
Jugendbildungsreferent Wittenberg, Cornelia
Geißler, Jugendclub `83 e.V. Bitterfeld-Wolfen**

Beteiligungsforen müssen regelmäßig stattfinden - nur so kann ein dynamischer Gruppenprozess entstehen, der stetige Mitbeteiligung gewährleistet. Ständiger Legitimationsdruck erschwert die Arbeit. Kommunen sollen dazu verpflichtet werden, einen unabhängigen Kinder- und Jugendbeirat mit Stimmrecht im Stadtrat (mind. eine Stimme) zu schaffen. Die Verwaltung wird gleichzeitig dazu verpflichtet, den Kinder- und Jugendbeirat bei Entscheidungsprozessen einzubeziehen, die die Kinder und Jugendlichen betreffen!



Im ländlichen Raum beeinflusst die regionale Entfernung die Arbeit und Kommunikation erheblich. Geringe/Fehlende Mobilität ist dort eine große Hemmschwelle für Kinder- und Jugendbeteiligung. Die Beziehungsarbeit wird durchschnittlich alle zwei Jahre abgebrochen. Lange bürokratische Wege und geringe Projektmittel erschweren zusätzlich die Arbeit.

Projekte müssen kontinuierlich „am laufen“ gehalten werden. Jugendliche probieren häufig verschiedene Angebote und Projekte. Oftmals fehlt ihnen die Verankerung, dass sie von dem Überangebot gesättigt sind.

Die Verlagerung der Interessen erfolgt in die mediale Welt.

Jugendliche wollen sich beteiligen, aber nur für eine bestimmte Zeit. Es sollte dabei auf ein niedrigschwelliges Tätigwerden fokussiert werden, um eine Vielfalt von Kindern und Jugendlichen, die sich beteiligen, zu erreichen.

Der Konflikt zwischen der älteren Generation und Jugendlichen ist immer noch spürbar zu erleben. Belange der Jugendlichen werden häufig nicht ernst genug genommen, oftmals erfolgt nur ein „Abnicken“.



Blitzlichter

In den Blitzlichtern stellte jeder einzelne Workshop seine Ergebnisse, Ideen und Anregungen kurz und prägnant vor.

Mit jeweils drei Thesen - siehe Thesenplakate der Workshops - präsentierte sich jede Gruppe im Plenum und zog sein Resümee in der Jugendbeteiligung.

Konkrete Ziele und Herausforderungen wurden aufgegriffen und Ansätze, wie Partizipationsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen ausgebaut werden können, gefordert.



Ergebnisse der Podiumsdiskussion

Staatssekretärin Susi Möbbeck, Prof. Dr. Peter-Ulrich Wendt, Rebekka Irma Grotjohann, Christoph Gregor und Florian Blasig waren die Teilnehmenden in der Podiumsdiskussion.

Mehrmals wurde diskutiert, dass Gespräche auf Augenhöhe stattfinden müssen. Außerdem wurde seitens der Jugendlichen hervorgehoben, dass ausreichende Ressourcen, wie Zeit, Geld, Personal und Räumlichkeiten notwendig sind.

Das Thema „Sollten Kommunen verpflichtet werden, einen Jugendbeirat zu gründen?“ wird kontrovers diskutiert. Eine gesetzliche Verankerung führt jedoch nicht automatisch zur Aktivierung der Jugendarbeit.



Auch das Scheitern einer Idee oder Projektes kann ein Erfolg sein. Kinder- und Jugendbeteiligung muss vorrangig als Interessensvertretung ohne Bevormundung Erwachsener gesehen werden.

Teilhabestrukturen können nicht festgelegt werden, sie müssen vor Ort gefunden werden.

Schülervertretungen sollen demokratischer einbezogen werden, oftmals übernehmen sie eine Alibi-Funktion.

Wer sich frühzeitig engagiert, behält seine Einstellung oftmals lange Zeit bei, auch weit nach der Schulzeit.

Neue Betätigungsfelder, beispielsweise Politik müssen „angezapft“ werden.



Ausblick

Der Kinder- und Jugendring, das Landeszentrum Jugend + Kommune, die Fachgruppe Soziale Arbeit der Hochschule Magdeburg-Stendal und das Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration werden weiterhin gemeinsam an dem Thema Jugendpartizipation arbeiten.

Die Ideen und Anregungen der Fachtagung „Mitmachen-Mitwirken“ werden sowohl in den 7. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung als auch im Jugendpolitischen Programm der Landesregierung aufgenommen.

In der Beiratssitzung des Landesprogramms für Demokratie, Vielfalt und Weltoffenheit am 19. Oktober werden die Ergebnisse präsentiert und nächste Schritte besprochen. Die vorliegenden Ergebnisse werden in die weitere Umsetzung des Landesprogramms einfließen.

Die Projekte „Jugend macht Zukunft“ und das Landeszentrum Jugend + Kommune bilden ein gutes Fundament für gelingende Jugendbeteiligung.

Die Anregung, weitere Foren durchzuführen, um in den Austausch zu treten sowie Rahmenbedingungen zur verbesserten Teilhabe, weiter zu verändern, nehmen die Akteure des Landesprogramms gern auf.

Für die Mitwirkung danken wir allen Beteiligten!





SACHSEN-ANHALT

Ministerium für
Arbeit, Soziales und
Integration

Gefördert im Rahmen des Landesprogramms



#WIR SIND DAS LAND

DEMOKRATIE. VIELFALT. WELTOFFENHEIT.
IN SACHSEN-ANHALT

Impressum

Herausgeber: Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration des Landes Sachsen-Anhalt; Stabstelle S3 Demokratie- und Engagementförderung, Turmschanzenstraße 25

39114 Magdeburg

Telefon: 0391/567-4674

E-Mail: demokratie@ms.sachsen-anhalt.de

Internet: www.demokratie.sachsen-anhalt.de

Foto S. 3, Foto: Hochschule Magdeburg/Dawin Meckel, Agentur Ostkreuz; alle weiteren Fotos: Victoria Kühne, Magdeburg, Hemsdorfer Straße